

peln waren noch zu sehen, und keiner konnte sich so richtig den neuen Stadtteil für viele tausend Leute vorstellen. Inzwischen hat Hohenschönhausen sogar schon einen eigenen S-Bahnhof. Und von den Bewohnern dieses neuen Stadtteils kann sich wohl kaum einer vorstellen, daß hier mal ein Maisfeld war. Mit solchem Tempo wird in Berlin gebaut.

Ich habe hier schnell gemerkt, daß gute Vorsätze allein noch nicht reichen. Entscheidend ist doch, den guten Willen der Bauleute in die richtigen organisatorischen Bahnen zu lenken, damit am Ende die gewünschten ökonomischen Ergebnisse entstehen.

Darum war die Bildung unserer Bostocker Jugendtaktstraße „Fritz Heckert“ eine ganz wichtige Sache. So ermöglichten wir ein reibungsloses Zusammenspiel der einzelnen Gewerke unter FDJ-Begle.

Hier in Berlin haben wir ein ideales Terrain für den Leistungsvergleich, für den Kampf um Bestwerte. Da kann man 50 Meter weiter auf die Neubrandenburger Baustelle gehen und sehen, wie die es machen. Deren Devise „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ — deckt sich mit dem, was wir wollen.

Jetzt erst recht, wo jene, denen unser Vormarsch nicht paßt, alles unternehmen, um uns zurückzudrängen. Ich glaube, in dieser Zeit erhält unser sozialpolitisches Programm um so größeres Gewicht.

Wer mit solcher Intensität wie wir sein Haus fürs nächste Jahrtausend einrichtet, ist auch auf der Hut, damit das Geschaffene Bestand hat. Sollen alle sehen: An unseren weitgesteckten Zukunftsplänen, von denen Erich Honecker auf unserem Parlament so begeistert gesprochen hat, lassen wir nicht rütteln. (Starker Beifall.)

So gesehen entsprechen auch die jüngsten von Ihnen, Michail Gorbatschow, verkündeten UdSSB-Abrüstungsinitiativen genau unseren Wünschen und Plänen. Wir jungen Bauarbeiter der „FDJ-Initiative Berlin“ sind mit dabei: Ins Jahr 2000 atomwaffenfrei! Dafür lohnt sich unser ganzer Einsatz. Deshalb verurteilen wir die jüngste Aggression der Reagan-Administration gegen Libyen. (Starker Beifall.)

Genossinnen und Genossen! Wir beschließen auf unserem Parteitag die Direktive für den nächsten Fünfjahrplan. Und der endet mit einem besonderen Datum: 1990 — bis dahin wollen wir die Wohnungsfrage als soziales Problem gelöst haben. So hat es unsere Partei versprochen, und bekanntlich hat sie immer Wort gehalten. Ihr könnt euch aber sicherlich vorstellen, daß wir Bauarbeiter am besten wissen, wieviel noch zu tun bleibt, damit diese Spitzenleistung auf dem Gebiet der Sozialpolitik Wirklichkeit wird.

Unsere Ansprüche sind klar formuliert. Wir müssen mehr, besser, schneller und billiger bauen. In der Praxis ist damit jeder Tag für uns eine neue Herausforderung. So gehörten wir mit zu den ersten Kollektiven, die im vorigen Jahr dem Aufruf von Martina Pfefferkorn folgten, Bestleistungen zum Weltfriedenstag zu vollbringen und sie zu